

# Bunte Blätter

Autor(en): **Schwarz-Mock, Lili**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens**

Band (Jahr): **35 (1993)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-555651>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Bunte Blätter

Ein Gedichtskreis von Lili Schwarz-Mock

## Redaktionelle Vorbemerkung

*Unsere Autorin lebt und wirkt als Restaurateurin in Valbella Sartons, wo ihr in den strengen Wintermonaten und im Sommer ein wohlgerüttelt Mass an Arbeit und Verantwortung zugebracht ist. Doch, wenn immer ihr Tagespensum es zulässt, verliert sie sich in der Poesie. Gute Bücher begleiten sie durch alle Jahre ihres Daseins, vor allem Adalbert Stifter, Hermann Hesse, Rainer Maria Rilke und Boris Pasternak.*

*Wir freuen uns, die nachfolgenden Gedichte unseren Lesern als Probe ihres Könnens darbringen zu dürfen.*

P. M.



## Manchmal

Manchmal  
hält mich der Himmel  
Doch, wie halt ich ihn fest  
Die Arme erhoben  
Erhasch'ich nur einen Rest

Manchmal  
hält mich die Liebe  
Doch, wie halt' ich sie fest  
Versuche zu nehmen . . .  
Zerfließt das Wunder zuletzt

## Sei still

Im Herbstwind liegt genug Bewegung  
Die Birke auf dem Hügel lispelt  
Und wiegelt ihre Blätter auf.  
Sie wirft sie hin und her.  
Später lässt den Schmuck sie dennoch fallen  
Sei still  
Ruh noch einwenig in der Sonnenmulde  
da liegt noch der Glast des Sommers.  
Leg dich dazu  
Geruch der warmen Erde  
Reigen der letzten Wiesenblumen  
Ein Schmetterling streift deine Wange  
und gaukelt der Sonne zu.  
Und die Erde dreht sich  
langsam drehst du mit  
das ist genug  
sei still.

## Geflüster im Busch

Geflüster im Haselbusch  
Was tuscheln die Vögel?  
Schon Reisegedanken?  
*Es ist doch noch Sommer.*

«Leichter Frost am Morgen»,  
Das lispeln die Espen  
na und – das ist zu früh  
*Es ist doch noch Sommer.*

Der rote Kater liegt eingerollt  
ganz still, sein Blick versonnen  
Träumt er vom Ofenbänklein schon? –  
*Es ist doch noch Sommer!*

Fältchen und neue Linien  
zeichnen mein Gesicht – wehmütiges Staunen  
zu früh, das ist viel zu früh für mich  
*Es ist doch noch Sommer!*

## Hoffen

Schilfrohr im Wind  
angewurzelt warten und beben  
warten auch in der Stille.  
hilflozes Sehnen  
zum Licht zum Licht

## Hoffen

bunte Decke federleicht  
hält dich eingehüllt  
doch – voll Unruh und Begehren  
drängst du – zum Licht  
zum Licht

## Hoffnung

Schwester des Glaubens  
heisse Sonnenbündel  
gleissendes Licht  
geblendet harrst du  
ungeduldig – warten

Licht voll Licht  
doch – Mutter der Hoffnung  
ist Gnade.

## Besuch

Mit Staunen habe ich Dich beobachtet. Nicht,  
dass ich sonst so neugierig bin, was andere tun  
oder lassen. Aber von Deinem Tun und Lassen  
war ich wie geblendet:

Ich liess die Türe offen, als Du eintratest,  
nur für kurze Zeit. Du hast sie mit einer  
entschuldigenden Gebärde zugemacht, damit  
Grossmama nicht friere.

Du hast Dich zweimal für mich gebückt. –  
Wer tut das schon. – Du hast mir keinen  
Vorwurf daraus gemacht, dass ich vielleicht  
ungeschickt sei – nicht einmal lachend.

Meine Ansichten hast Du mir gelassen. – Du  
hast einfach die Deinen in den Raum gestellt.

Du hast mir zugehört. – Wer tat das schon.  
Du hast nicht den Versuch gemacht, mich zu  
ändern, gar zu erziehen. Du hast mich nicht  
einmal belächelt für meine zum Teil  
ungewöhnlichen Ansichten.

Dein Besuch war für viele Wunden Balsam.

## Träume und Hoffen

Kinder blasen  
eifrig  
Seifenblasen  
ja – es müssen viele sein  
leicht und sanft  
sind sie getragen  
Wunderkugeln glänzen weit.

Kinderaugen  
leuchten  
junge Menschen  
sehen ihre Seifenblasen  
ziehn  
blasen fleissig immer neue  
freuen sich  
und fragen nicht  
nach fernem Ziel.

Träume, Träume  
fliegen auf  
hoch wie Seifenblasen  
regen neue Wünsche an  
herrlich in den Wind getragen  
Bunter Glanz  
verrauscht so bald  
viele Wünsche werden  
wiederkehren  
und im Kreis  
sich weiterdrehen.

Kinder blasen  
eifrig  
Seifenblasen  
ja – es müssen viele sein  
leicht und sanft sind sie  
getragen

Und solange Kinder  
lachend spielen  
werden Wunderkugeln  
in den Lüften ziehen  
und im Himmel erst vergehn.

## Schräge Sonnenstrahlen

Vergangen sind des Sommers lange Tage,  
Und Nebel hängt unendlich schwer vom Dach  
In meiner Hand halt ich die schwarzumrahmte  
Karte  
Schon wieder ging ein Mensch aus meiner  
Altersreihe.

Wandern im Nebel, Ängste, Trauer – auch die  
Äste weinen.  
Im gefallenem Laub zieh' ich die Schuhe nach  
Es knistert und rauscht, der Boden gibt  
bedenklich nach.  
Und hart erscheint der letzte Farn.

So rutsch' ich die Böschung hinab, das feuchte  
Gras gibt kaum Halt.

Doch sieh, der Nebel verzieht sich im Tann!  
Der Wald und ich atmen auf.  
Er zieht in wolligen Schwaden dahin – es  
dampft die gepflügte Erde  
Mit einmal wird alles hell – geblendet steh  
ich da  
Die Vögel spitzen die Schnäbel zum Lobgesang.

Wie eine Silberkette durchs offene Land  
Zieht meine Spur hinter mir her. Der Tau  
fällt ab  
In Regenbogenfarben.  
Im Westen der gleissende Lichterkranz  
Die Sonne streichelt mich lange.

## Bergwiesen

In den Arm genommen  
Vom Duft betört,  
benommen  
frei  
von Kummer, Schwäche, Not.  
Da, auf den Wiesen  
waltet Gott.

## Die Zeit

Was für Formen hat die Zeit?

Ist sie abgerundet, eingeengt – ist sie weit?  
Wechsel ständig – bleibt denn nichts,  
wie's war!

Doch – die Jahreszeiten kehren wieder. –  
Unverändert?

Ach, wir Menschenkinder nutzen, nehmen  
die Luft den Kindern  
in Unvernunft  
und Hast

Welche Farbe hat die Zeit?

Ist sie himmelblau, rosig oder grau?  
Drückt mich der Stress in farblose Schablonen.  
Mutlos frag' ich mich dabei: Wann breche ich  
mich da heraus

Aus dem All-zu-vielen.

Was für eine Eile hat die Zeit!

Ich bin es, der vorallem weitertreibt.  
Bleibt mir Zeit mich zu besinnen?  
Nehm' ich mich des Nächsten an? Kann ich  
Traurige noch trösten; fremden Kummer  
ernsthafte teilen?  
Hab' ich Zeit für meine Lieben, bin ich für sie  
da, so oft ich soll – und sie mich brauchen?

Hör' ich noch in mir die leise Stimme,

Die ich nicht verschütten will!

Hab' vielleicht das Kindliche verloren!

S o mangelt mir die Zeit für meine Mitte.

W e r hat sie mir denn weggeschoben?

Wer riss sich da um meinen Pol?

Den Pol bekam ich einst ausgewogen.

Und nun, ist er verschoben? vorbei?

Und wo bleibt denn die Gelassenheit.

Was für eine Währung hat die Zeit?

Ist sie in Scheinen, goldnen Münzen eingereiht  
W o ist sie denn noch geistig frei?

«Zeit ist Geld.» – ja, leben möcht' ich gerne gut  
Und haben. – reisen – Gottes Schöpfung sehn!

So steh' ich in der Arbeit angepasst und hart.  
Als Ausgleich das Vergnügen. Doch –  
Was hab ich mir da angespart? Nur irdisch  
Gut?

Was wird am Abend meines Lebens?

Falls ich den andern nichts von mir gegeben?

Nichts?, nichts spiegelt nichts zurück!

Was ist das Ziel der Zeit?

Ich weiss es schon, es regt sich sacht in mir.  
Ein Lichterglanz am Himmelszelt – und Friede  
auf der Welt

Das Ziel der Zeit kann nur das Grösste sein:

Es ist die Liebe.

## Frühling

Einfach dasteh'n  
mit leeren Händen  
und brennen.  
ausserstande  
den offenen Himmel  
Amor  
zu nennen.

## Hautnah

Muss wieder einmal  
Blumen pflücken  
Muss sie beschaun,  
betasten  
Und mich  
vom Duft  
betören lassen.

Muss wieder einmal  
Katzen streicheln  
Die Hände  
dem warmen Fell  
anvertraun.  
Am Schnurren  
mich ergötzen  
zufrieden sein.

Muss wieder einmal  
wandern.  
Ueber Stock und Stein  
dem traulichen  
Murmeln  
des Bergbachs  
lauschen  
Ihm nur hörig sein.

## Im Kinderlachen

Nicht alles  
ist relativ.  
Da ist Glaube,  
Liebe inniglich  
Tragend.  
verheissend.  
Und bist verstreut  
in die Winde  
In Licht und Schatten  
In der Blume  
Entfaltet  
Im Regenbogen erstanden  
Im Kinderlachen  
verspielt  
umfängen.

## **Bündner Holz seit über 100 Jahren**



*Bauen ohne Ärger  
mit Holz  
von Jakob Berger*

**JAKOB BERGER AG**  
Sägerei - Hobelwerk - Holzhandlung

**Seewis-Station    Jenaz    Klosters    Grüşch**  
Tel. 081 52 14 33    081 54 12 69    081 69 31 31    081 52 22 77  
Fax 081 52 19 59